

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 29 (1988)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Kontext zum Abschluss  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094236>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jacques Baumgartner über den Golfkrieg

# Kontext zum Abschuss

**Der unbeabsichtigte Abschuss eines iranischen Airbus durch amerikanische Streitkräfte könnte nun zwei wesentliche und unterschiedliche Folgen haben: entweder die Heimberufung der amerikanischen Truppen infolge eines von den Golfstaaten gefürchteten Vergeltungsaktes oder, was alle hoffen, eine Beendigung des Krieges**

Am 22. September 1980 rissen die Irakis gewissermaßen versuchsweise den Golfkrieg vom Zaun. Sie spekulierten mit einem schnellen Sieg gegen die von der Revolution des Ayatollah Ruhollah Mussawi Khomeini (88) vermeintlich geschwächten Iraner. Bagdad täuschte sich jedoch. Es irrte sich aber auch Teheran, das in den vergangenen Jahren verschiedentlich drohte, die Meerenge von Hormuz für den internationalen Schiffsverkehr zu sperren sowie in den Golfgewässern kreuzende amerikanische Kriegsschiffe anzugreifen und Selbstmordpiloten mit ihren Flugzeugen auf sie stürzen zu lassen.

## Die amerikanische Politik

Der irrtümliche Abschuss des iranischen Airbus-Passagierflugzeuges mit 290 Menschen an Bord kann jetzt möglicherweise als eine Folge dieser Drohungen verstanden werden. Eine Parallele mit dem Abschuss des südkoreanischen Jumbo-Jets vor drei Jahren durch sowjetische Abfangjäger liegt auf der Hand, allerdings mit dem bedeutenden Unterschied, dass Washington nicht – wie seinerzeit Moskau – versuchte, das «unerhörte Ereignis» zu verschweigen und zu vertuschen.

Wie im Weissen Haus in Washington kürzlich ausgeführt wurde, sieht die amerikanische «Golf»-Politik unter anderem folgendes vor:

- Sichere Versorgung mit Erdöl,
- Unterstützung für die nichtkriegführenden arabischen Golfstaaten,
- Verhinderung einer Ausweitung des sowjetischen Einflusses,
- Unterbindung iranischer Einschüchterungsversuche und Hegemoniebestrebungen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind laut dieser Darlegung die Präsenz der amerikanischen Marine bzw. Sicherheitsbeistand sowie diplomatische Bemühungen notwendig. Unter bestimmten Voraussetzungen helfen die amerika-

nischen Kriegsschiffe befreundeten, unbeteiligten und neutralen, von einem Angriff bedrohten oder betroffenen Schiffen. Die Vereinigten Staaten streben jedoch in keiner Weise einen Konflikt mit dem Iran an.

## Teheran in der Defensive

In verschiedenen Schlachten haben die Iraner in letzter Zeit empfindliche Niederlagen gegenüber den Irakern erlitten. So eroberten die Irakis die Halbinsel Fao zurück, vertrieben die Iraner aus dem Sumpfgebiet südöstlich von Basra und nahmen die erdölreiche Insel Majnoon wieder in ihren Besitz.

Die Iraner führen die Niederlagen auf ihre «zeitweilig schwache Infanterie in diesen Kampfgebieten» zurück. In Wahrheit musste jedoch Teheran eine beträchtliche Anzahl seiner an der Kriegsfront stehenden Soldaten zurückziehen um sie zur «Beilegung» innerer Unruhen einzusetzen. Diese sind eine Folge von geplanten sozialen und wirtschaftlichen (Land-) Reformen der Regierung des Ministerpräsidenten Hussein Mussawi und sehen eine noch stärkere staatliche Wirtschaftslenkung vor.

Gegen derartige Reformen der Regierung in Teheran wehren sich nun die Geschäftsleute, Basarhändler, Grossgrundbesitzer und der landbesitzende Klerus. Geistliche setzten sich in ihren Predigten vehement für eine freie Marktwirtschaft ein. Dass der ehemalige Schah, Mohammed Resa Pahlewi, damals versucht hatte, dem landbesitzenden Klerus und den Basarhändlern «die Flügel zu stutzen», war denn auch mit ein Grund dafür, dass er 1979 aus dem Iran vertrieben wurde. Es ist anzunehmen, dass sich die inneren Spannungen im Iran noch steigern werden.

Im Zusammenhang mit diesen Unruhen dürfte auch die Ernennung des Parlamentsprechers Ali Akbar Rafsandschani zum Oberkommandierenden der Streitkräfte stehen. Dieser Posten war bis anhin vom Ayatollah Khomeini

selber besetzt. Rafsandschani, ein Befürworter der Reformen, soll nun als neuer Oberkommandierender die Streitkräfte und Revolutionsgarden «unter einen Hut» bringen; die Frage ist nur, ob für einen «vereinten» Grossangriff oder für den «koordinierten inneren Einsatz».

Die Ernennung von Rafsandschani zum Oberkommandierenden könnte aber auch ein Bestandteil des internen Machtkampfs in Teheran sein, mit dem Zweck, Rafsandschani zu schwächen; denn bereits wird er von seinen politischen Gegnern für die jüngst erlittenen militärischen Niederlagen verantwortlich gemacht.

## Arabische Golfstaaten befürchten amerikanischen Rückzug

Die Präsenz der amerikanischen Kriegsflotte (sowie britischer, französischer, italienischer und niederländischer Einheiten) wird von den arabischen Golfstaaten geschätzt, denn die Kriegsschiffe geben eine gewisse Sicherheit. Nach dem Airbus-Abschuss vom 3. Juli befürchten nun die Araber einen iranischen Vergeltungsakt gegen die Amerikaner in Form einer terroristischen Aktion, was bedeuten könnte, dass der Kongress in Washington die Flotte nach einer erfolgten Vergeltung heimbeordern würde. In einem solchen Falle würde Teheran triumphieren.

Der Abschuss könnte möglicherweise aber auch eine andere Wirkung haben, nämlich die Wirkung, dass das iranische Volk des Krieges endgültig überdrüssig wird und die Regierung drängt, die vor einem Jahr vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UNO) einhellig verabschiedete Resolution 598 zu akzeptieren. Diese Resolution fordert einen Waffenstillstand und den Rückzug der Iraner auf ihr Territorium – auf das sie nun von den Irakern ohnehin zurückgedrängt wurden. Bagdad jedenfalls wäre bereit, die Waffen ruhen zu lassen und den Krieg zu beenden. ■